



wenn er die notwendigsten Geräte vom Schiff herüberschaffen könnte. Womit aber sollte er das machen, er hatte ja kein Boot! Doch hatte das Meer die vom Schiff abgerissenen Balken und Bretter an das Ufer geschwemmt. Aus ihnen errichtete er ein Floß, auf dem er zur Not an das Schiff gelangen konnte. Nachdem er nochmals auf dem Baum übernachtet hatte, fuhr er hinüber zu dem Wrack. Da fand er nun viele Dinge, die für ihn von großem Werte waren; so einige Flinten, Äxte, Nägel, mehrere Fässer mit Pulver und Blei und manches andere. Auch zwei Kagen und ein Hund befanden sich noch auf dem Schiff und auch diese nahm er mit an das Land. Da mußte er freilich öfter als einmal die gefährliche Fahrt zum Schiff wagen. Darüber kam wieder die Nacht, die ziemlich stürmisch war — und am andern Morgen war vom Schiff nichts mehr zu sehen. Das Meer hatte die letzten Reste verschlungen. Nun ging Robinson daran, sich eine Wohnung einzurichten.

Auf einer kleinen Anhöhe am Fuße eines hohen Felsens fand sich eine kleine Höhle, die durch Graben noch etwas erweitert werden konnte; sie gab eine vortreffliche Wohnung ab. Aus Seegras, das er am Ufer fand, bereitete er sich ein Lager. Da konnte er nun vortrefflich wohnen und schlafen und war auch vor Regen und Sturm geschützt. Wenn er den Felsen bestieg, so hatte er eine gute Aussicht auf das Meer und konnte beobachten, ob etwa ein Schiff seiner Insel sich nähern würde.

Auch an Nahrung mangelte es nicht.

Anfangs stillte er seinen Hunger mit Maiskörnern und mit Fischen. Am Meeresufer fand er Austern und Schildkröteneier. Als er dann die Insel weiter durchstreifte, traf er mächtige Kokospalmen an, deren Nüsse ihm eine ganz vorzügliche Speise, sowie erfrischende Milch lieferten. Im Walde lebten Aguti, kleine, den Kaninchen ähnliche Tiere, sowie viele wilde Ziegen, von denen er mit seinem Gewehre manches Stück erlegte; so brauchte er keine Not leiden. Eines Tages nahm er ein kleines Zicklein, dessen Mutter er totgeschossen hatte, mit heim in seine Wohnung. Mit der Zeit wurde es ganz zahm und versorgte ihn später mit Milch. Nach und nach fing Robinson noch mehr Ziegen ein, so daß er schließlich eine ganze Herde besaß.